

Kräfte, verdeutlichen. Aus der bayerischen Verfolgung von 1589 und der in Köln von 1627–1630, sowie dem Hexenhammer wird dann der „überdurchschnittlich große Anteil der Hebammen an den Opfern“ abgeleitet. Das ist eine Generalisierung auf der Grundlage eines zu schmalen Materials; die Prozeßprotokolle vom Ende des 15. bis zum Ende des 18. Jh. zeigen wesentlich andere Tatbestände. – Edgar Barwif und Ralf Schmitz, Narren – Geistesranke und Hofleute (S. 167–199): Daß Hofleute sich leicht zu Narren machten, ist verständlich, doch hier ist der intellektuelle Höfling gemeint, der den Hofnarren lediglich mimte. Nach einer Typologie der Narren, der Einordnung nach theologischen und anderen Quellen, wird auf die Geistesranke, ihre Behandlung und Absonderung eingegangen, bis hin zu den ersten Irrenhäusern. Im zweiten Teil wird der Hofnarr, seine noch offene Herkunft und mittels dreier Beispiele Tätigkeit und Funktion, wesentlich als Antityp, behandelt. – Jürgen Belker, Aussätzige – „Tückischer Feind“ und „armer Lazarus“ (S. 200–231), schildert die ambivalente Einstellung der Gesellschaft zur Lepra, die als Ausfluß menschlicher Sünde und andererseits als Gelegenheit zur Wohltätigkeitserweisung angesehen wurde. Die Ätiologie der Krankheit, Lepraschau und Ausschluß aus der Gesellschaft, die Leprosorien und ihre Ordnungen werden abgehandelt. – Rotraud Ries, Juden. – Zwischen Schutz und Verteufelung (S. 232–276), beginnt bei der kirchlichen und weltlichen Normsetzung von der Antike bis zur Reformation, handelt dann über den Judenschutz, über Ausgrenzung und Ausweisung, erwachsen aus Neid und Konkurrenzgefühl der Bevölkerung. – Gerd Treige, Hexen – Opfer theologischer Konstruktionen und sozialer Alltagskonflikte (S. 277–315), führt ziemlich vollständig alle derzeit vertretenen Erklärungsmuster zum Thema auf. Nach dem historischen Rückblick anhand der bekannten Quellen folgen die einzelnen Entwicklungsstufen des Hexenmusters, begleitet von den mittlerweile bekannten Bildern. T. ist hoffentlich der letzte, der auf die literarischen Fabeleien des 19. Jh. über frühe Hexen in Südfrankreich hereinfällt, was die Chronologie und das ganze Bild verfälscht. Er erlag der Gefahr, weil die Sekundärliteratur – hier Hansen – ungeprüft übernommen wurde. Ein größerer Betrachtungsrahmen hätte auch das Bild der Frau als Hexe etwas stärker revidieren können. – Bernd-Ulrich Hergemöller, Sodomiter, Schuldzuschreibungen und Repressionsformen im späten Mittelalter (S. 316–356), behandelt die zunehmende Verfolgung von Homosexuellen im späten MA, weist auf die Zeit um 1300 als Wendepunkt hin, wo Kirchenrecht und große Prozesse, etwa gegen die Tempeler, ein Klima der Verfolgung mit härteren Strafen und schärferen Kontrollen schufen. Anhand von Fällen wird das Material für die Frage nach der Ursache der Verfolgungen aufbereitet, die wesentlich als Parallelerscheinung zur Hexenverfolgung mit analogen Motiven dargestellt wird. – Der Sammelband verdeutlicht den Stand des Wissens. Er macht aber auch die Gefahr der Stagnation klar: Gleiche Quellen, Thesen – und erst recht Bilder – begegnen einem mittlerweile auch in anderen, z. T. monographischen Arbeiten (Prostitution, Hexen etc.). Sein Stellenwert liegt darin, mit der Dokumentation des Erreichten neue Arbeiten mit ungedruckten Quellen anzuregen, die aufgeworfenen methodischen und theoretischen Fragen daran zu diskutieren und so die Basis für neue, weiterführende Ergebnisse zu liefern.

Lothar Kolmer